

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-

Elbingsche

von Staats- und



Preussische

Zeitung

gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. J. Hartmann.)

N<sup>ro.</sup> 67. Elbing, Montag, den 20ten August 1821.

London, vom 3. August.

Raum sind 14 Tage nach dem Jubel der Krönung verfloßen, so erfolgt unerwartet eine Scene von tragischer Art. Am Montage, den 30sten Juli, besuchte die Königin das Schauspielhaus von Drurylane, wo das Trauerspiel Richard der Dritte aufgeführt wurde und worin Herr Kean die Rolle des Herzogs von Gloucester spielte. Während des Schauspiels wurde der Königin sehr unwohl zu Muthe. Sie blieb indeß, um kein Aufsehen zu erregen, bis das Stück zu Ende gespielt war. Seitdem verfiel die Königin in eine Krankheit, die bald sehr gefährlich wurde. Sie litt an einer Verstopfung in den Eingeweiden, die sich entzündet haben. Es werden täglich Bulletins ausgegeben.

Harmich, vom 5. August.

Kurz vor Abgange des Vaterboots, unter Capitain Deane, nach Cuxhaven, trifft hier aus London die Nachricht ein, daß Ihre Majestät die Königin, nach einem viertägigen Krankenlager, am 3ten August, des Abends um 10 Uhr, in Brandenburg-House, im 54ten Jahre ihres Alters, mit Tode abgegangen ist. (Caroline, eine Tochter des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel, war am 27ten Mai 1768 geboren und am 8ten April 1795 mit dem Prinzen von Wallis, jetzigen König von Großbritannien, vermählt.)

Odessa, vom 15. Juli.

Seit dem 2ten dieses hat man hier aus Constantinopel keine Nachrichten. Bis zum 2ten dauerten die Missetheilen der Christen fort; die Türken hatten nun angefangen, sie ans Kreuz zu schlagen und ihre Familien in ihrer Gegenwart zu verbrennen. Am 2ten Juli erlitten 16 reiche Griechen den Kreuzestod; ihre Weiber und Kinder wurden vor ihren Augen langsam verbrannt.

Italienische Gränze, vom 28. Juli.

Auch in Syrien begann der Verrüthungskrieg. Die Türken haben das heil. Grab zu Jerusalem entheiligt und dieses zugleich mit der Kirche zerstört. Auch alle andern christlichen Kirchen wurden in Asche gelegt. Die Christen aller Bekenntnisse in und um Jerusalem fielen unter den Händen der Türken. Was sich rettete, entfloß zu den Drusen (Abkömmlinge der Kreuzfahrer, die in Gebirgen von Palästina und Süd-Syrien leben.) Diese nahmen sie gastfreundlich auf und empöhrten sich gegen den Sultan. Man hofft, daß die Vereinigung dieser Tapfern mit den Griechen, Aemernern und Syrern einen Theil der christlichen Bevölkerung von der Verrüthung werde retten können, wozu sie von den Türken verdammt ist. Die Drusen vom Berg Libanon sollen bereits ein Corps des Pascha von Damascus geschlagen haben und Willens seyn, sich dieser reichen Stadt zu bemächtigen. Dies



ser Seiten. Angriff möchte den europäischen Griechen zu rechter Zeit kommen. Der Pascha von Egypten hat den Christen seinen mächtigen Schutz versprochen und verweigert jede Verbindung mit den Osmanen. Man glaubt fest, er habe mit den Griechen des Archipels einen Vertrag abgeschlossen und unterhalte mit ihnen eine sehr innige Verbindung, sowohl des Handels wegen, als um sie in ihrem Kriege gegen die Türken zu unterstützen.

Die bewaffneten Griechen tragen jetzt lange Bärte, eben so wie ihre Geistlichen. Da erstere in manchen Gegenden von den Türken ermordet werden, so schicken sie deren Köpfe nach Constantinopel, um Glauben zu machen, wie viele Siege sie über die Griechen erröckten haben.

Von der Donau, vom 31. Juli.

Alexander Hyspanti, der das kriegerische Zwischenpiel in der Moldau und Wallachei seinem Bruder Nikolaus und Jordaki überlassen, ist über Pesti auf der Reise nach Morea begriffen, um dort an der Spitze der Hellenen als Oberbefehlshaber aufzutreten. Der Aufstand in Macedonien macht reißende Fortschritte. Auch in Thracien ist das Ungewitter ausgebrochen.

Siena, vom 18. Juli.

Wie es heißt werden, in Gemäßheit einer zwischen der päpstlichen und österreichischen Regierung abgeschlossenen Konvention, 3000 Mann österreichische Truppen Rom und das Kastell S. Angelo besetzen, und auf unbestimmte Zeit dort die Garnison bilden. Man vermuthet, daß noch andere päpstliche Städte, österreichische Besatzungen erhalten werden.

Paris, vom 1. August.

Nach der Ermordung des Herzogs von Enghien schickte Ludwig der Achtzehnte Karl dem Vierten von Spanien den Orden des goldenen Bließes mit folgenden Schreiben zurück: „Mit Kummer sende ich Ew. Majestät die Insignien des goldenen Bließ-Ordens, den Ihr Vater, glorreichen Andenkens, mir verliehen, zurück; denn mit dem großen Verbrecher, den Kühnheit und Glück auf meinen Thron gesetzt, und der die Barbarei gebahrt, das reine Blut eines Bourbon zu vergießen, darf ich nichts mehr gemein haben. Religion kann mich verpflichten einem Mordelbster zu verzeihen allein der Tyrann meines Volks muß stets mein Feind seyn. Die Vorsehung kann mich, aus unerforschlichen Gründen, verurtheilen, mein Leben in der Verbannung zu beschließen; allein, nie sollen die Zeitgenossen oder die Nachkommen sahen, daß ich mich in den Tagen des Unglücks unwürdig gezeigt, bis zum letzten Augenblick den Thron meiner Väter zu besitzen.“

Ueber die Wunderthaten in Teutschland sagt das Journal des Debats: die katholische Kirche im Allgemeinen und die gallikanische Kirche insbesondere haben stets gerechtes und wahrhaft religiöses Mißtrauen gegen Wunder unserer Tage geäußert, welche nur auf Gerüchte sich gründen, und die am Ende auf Täuschung oder auf eine natürliche Ursache hinausgehen. Alles was man uns gemeldet, dürfte nicht dem wahren Interesse der Religion gemäß seyn, und scheint nur an die Scenen vom Kirchhofe S. Medard (bei dem Grabe des neulich erwähnten Paris zu Anfang des vorigen Jahrhunderts) zu erinnern, und an andere Scandale, die die Kirche beleidigen und der Achtlosigkeit Waffen darbieten.

Etliche hundert Weiber, welche sich der Einführung eines neuen Pfarrers in die Gemeinde widersetzen, haben kürzlich zu Vienne im Isere-Departement, alle Autoritäten und zuletzt gar die bewaffnete Macht auf die Beine gebracht. Sie vertheidigten den Haupt-Eingang der Kirche so hartnäckig und man wollte ihnen so gern schonen, daß man sich entschloß, ihnen die Hauptthüre zu überlassen und den Pfarrer durch eine Hintertüre in die Kirche einführte. (Andere erzählen, daß man sie eingesperrt, und dadurch gezwungen habe: selbst um Abzug anzufuchen.)

Der französische Vice Consul von Egypten, Düvent, hat eine Menge Altertümer in den Pyramiden bei Abydos, Theben etc. gesammelt und nach Frankreich abgeschickt. Da kein französisches Schiff die Ladung (30 Kisten) aufnehmen wollte, weil sich darin auch 5 Mumien befanden, die, nach dem Aberglauben der Seeleute, Unheil bringen, so wies der Pascha ein türkisches an.

Oesterreich hat keine Verträge mit Marokko. Als neulich ein österreichisches Schiff 20 Marokkaner von Alexandrien nach Tanger brachte, faßten diese den Entschluß, sich desselben zu bemächtigen; allein der französische Consul Gourbeau nahm sich der Oesterreicher an und erklärte: der Bundesgenosse seines Herrn sey auch sein Herr. Das Schiff wurde entlassen.

Vermischte Nachrichten.

In Münster will man bemerkt haben, daß diejenigen Nervenfieber-Kranken, welche zu Anfang der Krankheit nie Brechmittel, und ferner Gersten- oder Haferskleim mit Eßig, oder fließendes Wasser mit Honig und Eßig genommen haben, leichter und eher genesen sind, als die, welche ordentlich Medizin brauchten. Auffallend ist es auch, daß die Krankheit mit zunehmendem Wunde immer zunimmt, mit abnehmenden stets sich vermindert. — Die in den Kreisen Borken und Abauß schon allgemein gewordene Fertigkeit, mit 2 Händen zu spinnen,



(mit jeder einen Faden zu ziehen) verbreitet sich auch schon in die benachbarten Kreise, wodurch um die Hälfte mehr Garn gewonnen wird; das von solchem Garne gewebte Linnen ist eben so schön, als anderes von einhändigem Garne.

**Ueber die, zur Herstellung der Erzbisthümer und Bisthümer des preussischen Staates, mit dem päpstlichen Hofe, getroffene Uebereinkunft.**

(Aus der Staats-Zeitung.)

Dieselben Ereigniffe, die zu Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts die Auflösung der geistlichen Wahlstaaten von Deutschland herbeiführten, hatten auf die katholische Kirche des Reiches zerstörend gewirkt. Die Fortdauer des bischöflichen Amtes, eines wesentlichen Theiles ihrer Verfassung, schien bedroht, indem die Güter der Bischöfe und Domkapitel zum Staatsvermögen eingezogen worden. Eine neue Ausstattung der bischöflichen Sitze war unvermeidlich, wenn überhaupt die Ausübung des katholischen Gottesdienstes ohne tränkende Schmälerung forbestehen sollte; neue Begrenzung der erzbischöflichen Sprengel, nach Maassgabe der veränderten Gestalt der Staatsgebiete schon ebenfalls dringendes Bedürfnis; und Eins sowohl als das Andre ward grundgesetzliche Bedingung, mit welcher der Erwerb der sogenannten Entschädigungsländer an die neuen Beherrscher überging. Das Unglück der nachfolgenden Jahre ist in frischer Erinnerung. Als Preußen im J. 1814. aus dem Kampfe für seine Erhaltung stark und siegreich hervorging, gewann es nicht allein seine deutschen Staaten, die es vorher verloren, zurück, sondern erwarb auch als Entschädigung für den Verlust in Osten, ansehnliche Länder am Rheine, deren Bewohner in der Mehrzahl sich zum katholischen Glauben bekennen. Die Angelegenheiten der Kirche, überaus wichtig für sie, weil von ihnen die Beruhigung der Gewissen, die Verbesserung der Sitten und die Eingebürgerung der Gesinnungen größtentheils abhängen, zogen gleich nach hergestelltem Frieden die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. Das Bedürfnis einer neuen, das Ganze des Staates umfassenden Diöcesan-Umschreibung und einer angemessenen Ausstattung der Bisthümer und Domkapitel, wurde nicht übersehen; all in die vorausgegangene Zerstörung und Erschütterung, hatte in allen Zweigen der Gesellschaft zu tiefe Spuren zurückgelassen. Die Anforderungen des Augenblickes waren zu dringend, zu viel und zu mannichfach, als daß die Regierung mit derjenigen Mühe und Frei-

heit, welche die Wichtigkeit des Geschäftes forderte, die bleibende Anordnung der kirchlichen Angelegenheiten so bald hätte herbeiführen können. Inzwischen wurde schon, von der Zeit des Wiener Congresses ab, durch die Ministerien, in deren Bereich dieses Geschäft fiel, alles mit Fleiß und Umsicht vorbereitet und in Berathung gezogen, was auf das Gelingen desselben irgend von Einfluß seyn konnte. Nach der Beschaffenheit der katholischen Kirchen-Verfassung, wie sie unserer Zeit überliefert ist, auch nach dem einstimmigen Wunsche der katholischen Bewohner des Staates, war ein Uebereinkommen mit dem päpstlichen Stuhle unvermeidlich, und wie hiedurch die Schwierigkeit des Geschäftes wuchs, so erheischte das Ergebnis gleichzeitiger Verhandlungen des Auslandes doppelte Vorsicht.

In der Person des Geheimen Staatsrathes Niebuhr, wurde ein Gesandter nach Rom abgeordnet, dessen ausgezeichnete Eigenschaften ganz geeignet waren, ihm im Auslande jene Achtung und jenes Vertrauen zu erwerben, dessen er im Vaterlande in so hohem Maasse und mit Recht genießt. Durch ihn ist ein Vertrag eingeleitet worden, dem Se. Durchl. der Herr Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, in persönlicher Anwesenheit zu Rom, die letzte Hand angelegt, und den des Königes Majestät nach seinem ganzen Inhalte zu genehmigen geruhet haben. Zufolge dieser Uebereinkunft erhält die katholische Kirche des preussischen Staates zwei Erzbisthümer und sechs Bisthümer: nämlich, das Erzbisthum Köln mit den Bisthümern Münster, Trier und Paderborn in den westlichen, und das Erzbisthum Osnesen und Posen mit den Bisthümern Breslau, Ermeland und Kulm in den östlichen Provinzen. Die Bisthümer Breslau und Ermeland genossen bisher die Freiheit von erzbischöflicher Obhut; dieser Vorzug ist ihnen erhalten.

Kulm bleibt in bisher bestandener Metropolitans-Verbindung mit Osnesen; Trier, Münster und Paderborn bilden den erzbischöflichen Sprengel von Köln. Dieses Erzbisthum, uralten Namens, ist nicht von neuem gebildet, denn es hatte dießseit des Rheines zu bestehen nicht aufhördet; es ist seinen ursprünglichen, überrheinischen Angehörigen zurückgegeben, und seiner ehrwürdigen Kathedrale zu Köln, diesem Denkmale deutscher Größe in Kunst und Frömmigkeit, dieser Ruhesätte heiliger Trophäen. Folge dieser Maassregel war die Auflösung des Bisthumes Aachen, einer Schöpfung des französischen Concordats von 1801,

Kaiser Friedrich Rothbart übergab, nach der Eroberung von Mailand, die dort aufbewahrten Gebeine der heiligen drei Könige, dem Erzbischofe von Köln zur Aufbewahrung in seiner Dom-Kirche.



aus Trümmern der Erzdiöcese Köln und Trier errichtet. In ehrender Erinnerung an die Grabstätte Karls des Großen und an den Krönungsstuhl so vieler Kaiser und Könige von Deutschland, wird ein Collegiatstift am Dome zu Aachen bestehen. Das kleine, aus einer Reichsabtei gebildete Hochstift Corvey erlischt, aber erst mit dem Tode seines jetzigen Fürbischofs.

Münster, Paderborn, Trier, Stühle von mehr als tausendjähriger Dauer sind der Erhabenheit ihrer Eingewidmeten und der Geschichte künftiger Zeiten erhalten. Gleiche Rücksichten der Achtung für das Bestehende und der Ehrfurcht für geschichtlich große Erinnerung, erhielten der Stadt Gnesen ihr Heiligtum und dem berühmten Erzbisthume dieses Namens, Daseyn und Würde, in der Vereinigung mit Posen, nachdem der bei weitem größere Theil des erzbischöflichen Sprengels im Königreiche Polen abgetrennt worden war. Die unter einem Oberbirten vereinigten Sprengel behalten jeder sein Domstift; so wird das Grab des heiligen Adalbert zu Gnesen, dieses Apostels von Preußen, gebührender Ehre nicht ermangeln. Der bischöfliche Sitz von Kulm wird nach der Abtei Pselplin, in die Mitte der westpreussischen Provinz verlegt, wo die schönste Kirche des Landes, ein Gebäude an Umfang und Adel der Formen mit den ersten Kathedralen wetteifend, ihn aufnimmt.

Altgewohnte Verhältnisse haben die Grafschaft Glatz und einen kleinen Theil von Oberschlesien, unter östreichische Adalaten gestellt, unter die Erzbischöfe von Prag und Olmütz; so wie umgekehrt der Bischof von Breslau, seinen Hirtenstab über östreichisch Schlesien ausstreckt. Bei den freundschaftlichen Verhältnissen beider Höfe und Völker, war keine Anforderung da, diese Verbindung zu lösen; alle übrigen Theile der Monarchie sind der Verbindung mit fremden Erzbischöfen und Bischöfen entbunden.

Hienach sind die Sprengel der neuen Umschreibung folgende: Trier, an der östlichen Gränze des Staates, umfaßt, mit geringer Ausnahme, die Gemeinden der Regierungsbezirke Trier und Coblenz.

Der Sprengel von Köln erstreckt sich über die Regierungsbezirke Köln, Aachen und Düsseldorf. Unter dem Bischofe von Münster stehen die katholischen Kirchen der Regierungsbezirke Münster und Kleve; auch behält dieses Bisthum vorläufig seinen auswärtigen Sprengel. Das Bisthum Paderborn vereinigt unter sich, die katholischen Gemeinden der Regierungsbezirke Minden und Arnberg, auch die der Lande Erfurt und Eichsfeld; ihm sind auch die zerstreuten Gemeinden der Provinz Sachsen zugetheilt. Die katholischen Kirchen der Lausitz preussischer Hoheit, desgleichen die

oberschlesischen Kreise Beuthen und Pless, erweiterten den Sprengel des Bisthumes Breslau.

Die katholische Gemeinde der Hauptstadt des Staates, und ihre Schwestergemeinden zu Potsdam und Stettin, Frankfurt a. d. O., Stralsund, Spandau und Brandenburg, sind ebenfalls unter die Obhut dieses Hirtenstabes gestellt, doch so, daß der jedesmalige Probst zu Berlin, die Aufsicht Rechte verwaltet. Die Ehre näherer Verbindung mit der Hauptstadt gebührte dem Bisthume Breslau, als demjenigen, das zuerst dem preussischen Zepter gehuldigt, wie denn auch die Berliner katholische Kirche, der Fürbitterin von Schlesien, der heiligen Hedwig, durch Friedrich den Großen geweiht ist. Der Sprengel des Erzbisthumes Gnesen und Posen verbreitet sich, mit geringer Ausnahme, über die Regierungsbezirke Posen und Bromberg; der Sprengel von Kulm in gleicher Art, über die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, der nach Posen gehört, und einiger Abtretungen an Ermeland, welches übrigens seinen alten Umfang in Ostpreußen beibehält.

Des Königes Majestät hatte diese Diöcesan-Circumscription durch ein höchstes Cabinets-Schreiben vom 6. April v. J. in voraus zu genehmigen, auch wegen der Ausstattung der Erzbischümer, Bischümer, Domkapitel und Bisthumsbehörden, seine Willensmeinung zu eröffnen geruhet. „Für angemessene, nicht überflüssige, aber auch nicht kargliche Ausstattung“ so lauten die väterlichen Worte dieses Schreibens, „will Ich, daß gesorgt werde.“ In diesem Geiste ward verhandelt und abgeschlossen. Das Einkommen der beiden Erzbischöfe und des Bischofs von Breslau, ist auf jährlich 12 000 Rthl. bestimmt, das Normal-Einkommen der übrigen Bischöfe auf 8000 Rthl. nebst freier Wohnung. Außerdem sind Gehalte für die Weihbischöfe und die General-Vikare, wie auch Summen zur Unterhaltung der Bisthumsbehörden, aus königl. Gnade bewilligt. Die Domkapitel bestehen aus zwei Prälaten, Probst und Dechant, ferner aus zehn oder acht wirklichen und sechs oder vier Ehren-Mitgliedern, denen sich zehn oder acht Vikarien beigesellen, nebst dem nöthigen Personal unterer Kirchensbedienten für jede Domkirche.

Die Einkünfte der Prälaten sind auf 2000 Rthl. bis 1400 Rthl., und die der wirklichen Domherren auf 1200 Rthl. bis 800 Rthl. normirt; geringer sind die der Ehren-Domherren und der Vikarien. Alle Einkünfte der Geistlichkeit werden, insofern dieses nicht bereits der Fall war, vom Jahre 1833 ab, in Grund-Renten fundirt.

(Schluß in der Beilage.)

Beilage



Elbing. Montag, den 20sten August 1821.

(Schluß des in der Zeitung abgebrochenen Artikels.)

Die Bestimmung der Domkapitel wird seyn, nicht nur des feierlichen Gottesdienstes in den Cathedralen zu warten, sondern auch, nach Weise der alten Presbyterien, dem Erzbischofe oder Bischöfe mit Rath und That an die Hand zu gehen. Daber soll bei Besetzung der Prälaten- und Domherren-Stellen, nicht mehr auf Adel und Geburt gesehen werden, sondern vorzüglich auf Geistesbildung und Gottseligkeit des Wählenden, so zwar, daß neben dem Empfange höherer geistlicher Weihen, nach Verlauf der nächsten zehn Jahre, auch gehörige Erlangung der obersten gelehrten Würden in der Theologie oder im kanonischen Rechte, Erforderniß der Aufnahme seyn wird.

Die Stellen der Honorar-Canonicorum sind hauptsächlich zu dem Zwecke fundirt, um zwischen dem Pfarrstande und der höheren Geistlichkeit des Landes, ein heilsames Band zu knüpfen; daher festgesetzt worden ist, daß sie nur an Dekane oder Erzpriester, d. h. an die Vorsteher der Pfarren, verliehen werden sollen. Mit der Probstei zu Berlin und dem Amte des Landdechanten der Grafschaft Glatz, ist die Würde eines Domherrn zu Breslau in dieser Art dnglich verbunden; auch ist den theologischen Fakultäten zu Münster und Breslau darin ein Beweis königlicher Fürsorge geworden, daß jedesmal ein Mitglied derselben, unter die wirklichen Mitglieder der Domstifter jener Städte, seinen Sitz nehmen wird.

Bei der Bildung der neuen Domkapitel sind Rücksichten der Schonung angeboten, wie die Milde der preussischen Regierung sie erwarten ließ, und die Achtung früherer Verhältnisse sie empfahl. Dieses wird jedoch nicht hindern der neuen kirchlichen Organisation jenes Leben und jenen Geist mitzutheilen, der die Domkapitel beleben muß, wenn sie den Platz des alten Presbyteriums mit Ehren ausfüllen wollen.

Was die Verleihung der erzbischöflichen und bischöflichen Würden betrifft, so behält es in Ansehung des Erzbisthums Gnesen und Posen, wie auch der Bisthümer Culm und Ermeland, bei der bestehenden Verfassung und der darin begründeten entscheidenden Mitwirkung der Krone, sein Bewenden. Das Domkapitel zu Breslau wird sich ebenfalls seines herkömmlichen Wahlrechtes ferner erfreuen, dessen bleibender

Genuß auch den teutschen Domstiftern von Elbin, Trier, Münster, und Paderborn gesichert worden ist.

Ein päpstliches Breve hat aber den Domkapiteln zur Pflicht gemacht, nur solche Personen zu Erzbischöfen und Bischöfen zu wählen, die Sr. Majestät dem Könige angenehm sind, und sich davon zur Vollziehung der feierlichen Wahlhandlung zu versichern. Die Besetzung der Dom-Probsteien insgemein, wie auch der Dompräbenden, Präbenden, die in den Monaten Januar, März, Mai, Julius, September, November zur Erledigung gelangen, geschieht durch päpstliche Provision, jedoch nach der beim Bisthume Breslau bestehenden Observanz, d. h. mit Berücksichtigung derjenigen Personen, die der Wille des Königes bezeichnet. Die Decanate und die in den übrigen Monaten des Jahres zur Erledigung gelangenden Präbenden, stehen zur bischöflichen Verleihung, wobei die landesherrliche Genehmigung vorbehalten wird, wie sich solches von selbst versteht.

Dieses sind die Grundzüge jener Uebereinkunft, die zur Herstellung der Bisthümer mit dem päpstlichen Hofe getroffen ist; dieses erschöpft aber auch, nebst demjenigen, was die Verbeibaltung und Versorgung der Seminarien und Priester-Häuser betrifft, ihren ganzen Inhalt. Stipulationen also, wodurch der Wirkungskreis der geistlichen Oberen und ihre Stellung zu den weltlichen Behörden des Staates näher bestimmt würden, sind nicht getroffen worden, und insofern kann von einem Concordat in diesem Sinne gar nicht die Rede seyn. Der König konnte den Vollen gebalt seiner Hoheit-Rechte, denen theure von Gott ihm auferlegte Pflichten gegen sein Volk zur Seite stehen, nicht von fremder Anerkennung abhängig machen, nicht den freien Gebrauch derselben durch beengende Verträge einschränken wollen. Das, was des Glaubens ist, liegt ohnehin außerhalb des Bereiches vertragmäßiger Bestimmung.

Eine päpstliche Bulle, welche der neuen Diöcesan-Circumscription die übliche kanonische Form giebt, ist dieser Tage in Berlin angelegt; und der Prinz Joseph von Hohenzollern, Fürstbischof des Ermelandes, ist mit ihrer Vollziehung beauftragt. Evangelische und katholische Unterthanen, werden es der Weisheit des Königes danken, daß eine Einrichtung zu Stande gekommen ist, die ohne die Rechte der Krone zu schmälern



lern, ohne die Würde der Regierung auf irgend eine Weise bloßzustellen, aber auch ohne dem Gewissen Fesseln anzulegen, der großen Anzahl katholischer Mitbürger, die freie und würdige Ausübung ihrer Religion sichert, und dadurch zur Befestigung gegenseitiger Berräglichkeit und zur Beförderung des gemeinen Wohles so wesentlich beiträgt.

Papier aus Stroh und aus Lumpen ohne Fäulniß derselben zu machen.

Nachstehendes ist das Verfahren des Herrn Seguin in Paris, bei der Bereitung des Papiers aus Stroh. Er erhielt 1801 dafür ein Patent.

Das Stroh wird zerstoßen eingeweicht, mit Kalkwasser oder mit Sode, oder mit ägender Potasche vermischt und so lange liegen gelassen, bis es einen bindenden Teig bildet, wird im Stampfer oder im Cylinder gewaschen, gestochen, und dann auf die gewöhnliche Art Papier aus ihm geschöpft. Das Papier ist etwas gefärbt.

Will man schönes Papier erhalten, so trennt man die Knoten oder die Rinde ab, aus der man denn auf dieselbe Art geringeres Papier machen kann.

Um noch weißeres Papier zu erhalten, bleicht man den Teig mit oxydirter Salzsäure, und wäscht ihn zuletzt mit etwas verdünnter Schwefelsäure aus.

Auf dieselbe Art kann man Papier aus Flach, Hanf, abgefallenen Baumblättern, Aloe, Rohr, Zuckerrohr, Baumrinden und andern Pflanzentheilen, vorzüglich aber aus dem Geschlechte der Gräser, Palmen, Lilien, Malven bereiten.

Will man ohne Fäulniß aus Lumpen Papier machen, so lasse man sie in Kalkwasser, oder in einer Auflösung von Sode, ägender Potasche, oder in einer mit 30 Theilen Wasser verdünnten Schwefelsäure, und in jeder andern verdünnten Mineralsäure weichen sie so lange darin, bis sie gehörig verändert sind, wasche sie dann, mache sie zu Teig und bereite Papier daraus. Soll dieses weißer werden, so bleicht man ihn mit oxydirter Salzsäure.

Einem geehrten Publico zeige hiemit ergebenst an: daß die Königliche Kammer-Sängerinn Madame Milder-Hauptmann zwischen dem 23ten und 24ten dieses hier einzutreffen, und ein Concert zu geben beabsichtigt. Etwas zu ihrem Lobe zu sagen, halte für überflüssig, da sie durch ihren großen Ruf auch hier allen Freunden des Gesanges bekannt genug seyn wird. Saml. Gottl. Hansff.

## PUBLICANDA.

Dienstag den 21. August von 10 Uhr Morgens ab, werden noch Kühe und Pferde zur Grummuthweide auf die Michlau aufgenommen werden. Auch sollen an diesem Tage zwei Tafeln der Breitensteinschen Lösser und eine Tafel im kreuzen Ort im Ganzen an den Weißbierenden um 12 Uhr in der Behausung des Vorstehers Mahler verpachtet werden. Elbing den 17. Aug. 1821. Die Vorsteher des Gem. Guts der Altstadt.

Montag den 27ten August c. und die folgendem Tage von 9 Uhr Morgens ab, wird in dem an der Mauer sub No. 80. belegenen Hause, auf den Auftrag der resp. Erb-n des verstorbenen Herrn Doctor Weber und im Auftrage des hiesigen Königl. Stadtsgerichts, das zum Nachlaß des Herrn Doctor Weber gehörende Mobiliare, bestehend: in Kupfer, Zinn, Messing und Eisen; Meublen, Haus- und Gartengeräth; gutes Tischzeug, Pinnen und Leinen; Dranges Bäume und andere Topfgewächse, insgleichen einige Axtel harte Brennholz; — und wenn sich am zweiten Tage Nachmittags Liebhaber zu Landfarten, Gemälden und Kupferstichen finden, sollen auch diese, im Wege einer freiwillig veranstalteten öffentlichen Auction, gegen gleich baare Bezahlung in Preussl. Courant, durch den Unterzeichneten verkauft werden. Grachorowsky, B. C.

Da ich auf Michael a. c. meine bisherige Wohnung in der Fischerstraße verändere und eine weit kleinere beziehe: so bin ich hiedurch veranlaßt, mehrere überflüssige Sachen, künftigen Freitag den 24. August a. c. im Wege einer freiwilligen und öffentlichen Auction gegen baare Zahlung in Preussl. Courant zu verkaufen. Diese Auction wird noch in meiner jetzigen Wohnung, und zwar von 9 Uhr Morgens ab abgehalten werden, und sind die Auctions Gegenstände: ein sich im besten Zustande befindendes Clavier, Mayol mit einigen Zügen, eine englische 8 Tage gehende und rep.irende Zuckuhr, eine gute Violon im Kasten, eine ordinaire Violine, 2 Jagdflinten, ein Säckel, ein kleines Schreibbureau, eine geheizte kleine Noten-Commode, 2 dergleichen stehende Noten-Pulte, ein verschleißbarer Leinwandspind, eine Gold Waage mit blechernen Schalen und bleiernen Gewichten nebst Zubehör, eine sehr gute Mangel mit einer Handwinde, eine moderne messingene Theemaschine, ein großer kupferner und noch neuer Waschkessel, ein dergleichen großer Theekessel, ein Ottomaneuhl mit Pferdehaar und Springfedern, eine geheizte hängende Wiege mit den erforderlichen Schuulaben, eine gläserne Hauslampe, eine complete Gold Waage,



4 diverse Klappische, 3 Lindene Ansetz-Fische, ein großes Sopha, ein großes Regal zu großen Büchern, ein gebeizter Wafschisch, einige ordinaire Fische und Vasen, 1 Kasse Bettgestelle, eine Commode, 2 Kinnenspinde, einiges Zinn, einige Mineralien, mehrere Bilder, verschiedene hölzerne Wassergefäße, ein Gesundhritzwagen mit eisernen Achsen, ein beschlagener kleiner Kinderwagen, ein Handschuh und andere Sachen mehr, Seydt sen.

Dienstag den 21ten August c. Vormittags um 10 Uhr, sollen die nachstehend benannten Holz-Waaren und anderen Sachen, welche aus dem am 13ten Julius c. gestrandeten Schiffe Fortuna geborgen worden sind, in der Nähe des Dorfes Proßernau auf der Mähnung, am Seestrande, in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkauft werden: 2912 Stück neue fichtene Dielen, 1½ und 1zöllig, 403 Stück neue fichtene Planken, 3zöllig, 77 Stück fichtene Latten, 1 eichene lange Planke, 1 Schiffsboot, 3 kleine Schiffs-Masten, anderes Rundholz vom Schiffe und einiges Brennholz.

Montag den 20ten August c. wird frisch Sonnen-hier zu haben seyn bei Friedrich Wurm.

Montag den 20ten August wird frisch Sonnen-hier zu haben seyn bei Joh. Zimmermann.

Donnerstag den 23. August wird frisch Sonnen-hier zu haben seyn, bei G. Gerig.

Donnerstag den 23ten August ist Bier zu verkaufen bei Hanff.

Donnerstag den 23ten August wird frisch Bier zu haben seyn bei Armanowski.

Eine neue Sendung von geschmackvollen 2-123 braun- und 1/2 feinen Ceppon-Zuckern, 2 Zebra Shwals — wie auch seine ord. couleerte Tuche zum Aufschneidn hab ich so eben erhalten; solches verfehle ich nicht einem hochgeehrten Publikum anzuzugeben, mit der Versicherung sehr billiger Preise, und bitte ganz ergebenst um gütigen Besuch. F. E. Gatheilff,

Fischerstraße No. 305. im Frieselchen Hause, nahe am alten Markte.

Sehr gute holl. Herlinge, holl. Pack. in 1/2, 1/3, 1/6 und 1/12 Sonnen, sind billig zu haben, in der langen Dinnichstraße No. 353. bei E. Van Deuningen.

Vorzüglich schöne holländische Heeringe, frische holländische Käse, dergleichen Rauchtabacke, Luccas-Öel, und feine Perlgrupe, wie auch alle andere Gewürz- und Material-Waaren sind billig zu haben bei Johann Lemky Witwe.

So eben erhaltene verschiedene Gattungen Engl. Tobacke von vorzüglicher Güte, leicht und angenehmem reinem Geruch, sind zu billigen Preisen zu haben bei Aron Wiebe, innerer Mühlenbamm No. 913.

In meinem Hause in der Brückstraße, sind zwei Stuben, nach der Straße, von Michaeli ab zu vermieten. — Auch stehen birken- und lindene Weubeln zum Verkauf. Schönenberger.

Bei dem Tischlermeister Reich in der langen Hinterstraße No. 367. stehen ein moderner Schreib-Secretair, Kommoden, Klapp- und Kaffee-Tische, alles von birken Waser, zum Verkauf.

Die ehemalige Sandersche Brannweinbrennerey auf dem innern Vorberge, die sich durch ihre sehr vortheilhafte Lage empfiehlt, ist, da sich dazu noch kein annehmlicher Käufer gefunden hat, mit dem dabei befindlichen Brannweinbrennerey-Geräthe, von mir unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen; und ich ersuche daher Kaufliebhaber dazu, sich bei mir gefälligst zu melden, indem ich zugleich bemerke, daß bei erfolgter Vereinigung, der Kauf-Contract zwischen mir, und dem sich meldenden Käufer sogleich geschlossen werden kann. Niemann, Justiz-Commissarius.

Im Auftrage des Herrn Intendant Schulz habe ich zum öffentlichen Verkauf des ihm eigenthümlich zugehörigen und hier auf dem Mühlenbamm sub Litt. A. VII. 46. belegenen Grundstücks, bestehend aus einem Wohnhause und einem Stall, einen Termin auf den 28ten August c. Vormittags um 11 Uhr in meiner Behausung angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade. Stöckmer.

Das auf dem innern Vorberge Litt. A. IV. 46. belegene, ehemals den Siegmundschen Eben zugehörige Wohnhaus, soll aus freier Hand verkauft oder auch vermiethet werden. Kauf- oder Miethelustige können in beiden Fällen bei dem Herrn Bürgermeister Steinfelde die Bedingungen erfahren.

Das den Kayserlichen Eblen zugehörige und im Gruthenhagen sub Litt VIII. No. 28. belegene Grundstück, soll Mittwoch den 28ten dieses um 9 Uhr Vormittags in meiner Wohnung, Spieringsstraße No. 338., an den Meistbietenden vermiethet werden. Der zu diesem Grundstück gehörige Gr-



ausse Garten von anderthalb Morgen Land kann so-  
gleich übergeben werden. Joh. F. Silber,  
Sequeſter dieses Grundstück.

Das den Piederſchen Erben zugehörige neuer-  
baute Haus No. 465. in der Brückstraße ist von  
Michaeli ab zu vermieten. Miethslustige belieben  
ſich zu melden bei G. Grabe am Wasser.

In meinem am Eizene liegenden Wohnhauſe ſind  
2 zur Schankwirthſchaft und im naheſtaften Zuſtande  
befindende Stuben nebst 2 Küchen, 2 Keller und  
anderer Bequemlichkeit von Michaeli ab zu vermie-  
ten. Joseph Thiem.

Eine Gelegenheit von einigen Zimmern, Kammer  
und ſonſtigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubles,  
iſt in dem von mir bewohnten Hauſe billig zu ver-  
mieten. Stahlenbrecher.

Mein Haus nebst Garten auf dem äußern Mühl-  
ſendamm No. 2081. biete ich zu den kommenden  
Michaeli zur Miete, oder zum Verkauf an, weil  
der jetzige Mierher wegen ſeiner Veränderung ſeine  
Miete verlaſſen muß; hierüber kann in demſelben  
Hauſe täglich und jederzeit, das Nähere erfahren  
und beſehen werden. Samuel Liebau.

Ein guter Stall in der Altstadt auf 4 Pferde,  
Wagen, Remiſe, Heuboden und großer Hof iſt von  
Michaeli ab zu vermieten auch zu verkaufen bei  
Nemanowski.

In der Fiſcherſtraße No. 309. iſt eine Unterſtude  
zu vermieten. Das Nähere erfährt man in dem  
ſelben Hauſe bei Briefträger Grabenſtein.

Es iſt auf dem äußern Vorberge in dem Züch-  
nermeiſter Kieſſenſchen Hauſe von jetzt ab, eine Stube,  
Küche und Boden bis Michaeli zu vermieten; auch  
ſteht ſelbiges Haus mit 2 Stuben, 2 Küchen, und  
2 Böden, jedes mit ſeparatem Eingange, ſogleich  
zum Verkauf; nähere Auskunft ertheilt der Radler-  
meiſter E. Kude am Waſſer, nahe am Gerſtenthor.

Das Haus der Schneidemühle gegenüber, mit 3  
Stuben, zur Friſchſchen Ziegelei gehörig, und das  
an der Hoppenbeck mit 2 Stuben, ſind auf Michaeli  
zu vermieten. Auch ſind daſelbſt ungebrannte Zie-  
gel zu haben.

Das am Holländerthor neuerbaute Wohnhaus,  
worin 5 Stuben, Küche mit Bequemlichkeiten, iſt  
von Michaeli d. J. noch zu vermieten.

E. Wittig, Wwe.

Das Häuſchen an der Kälberſpore iſt noch Mi-  
chaeli d. J. zu vermieten bei E. Wittig, Wwe.

Das Obſt mit dem Wein und Waſſerläuſe in mei-  
nem, dem Caſſino gegenüber gelegenen Garten auf  
d. m. Mühlendamm, iſt zu vermieten.

E. Wittig, Wwe.

Zwei Morgen Haber auf den Bollwerkswieſen,  
und zwei ein viertel Morgen auf dem Wilmſchöpfel  
ſind auf dem Halm zu vermieten; nähere Auskunft  
gibt der Buchbinder Schönbarg.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung bin ich  
von Einem Königl. Wohnbbl. Polizei- Directorio  
als Vermietter dieſes männlichen Gefindes für die  
hieſige Stadt angeſtellt und verpſichert worden.  
Dieſes zeige ich den reſp. Herrſchaften hiemit an,  
und empfehle mich denſelben, mit der Bitte, mich  
mit Ihren Aufträgen zu beehren. Zugleich erſuche  
ich ſämmtliches männliche Gefinde jeder Art, wel-  
ches ein Unterkommen zu haben wünſcht, ſich bei  
mir zu melden. Elbing, den 16ten Auguſt 1821.

E. F. Wenzel,

Fiſcherſtraße No. 70.

Ein unverheiratheter Mann, der das Branntwein-  
Diſtilliren verſteht, findet ein gutes Unterkommen;  
wo? ſagt die Zeitungs Expedition.

Ein junges Mädchen von guter Erziehung wünſcht  
in oder außer der Stadt ein Unterkommen. Mehr  
Nachricht gibt die Buchhandlung.

Ein zum Gerreidehandel im kleinen gut gelegenes  
Haus, wird auf Michaeli zur Miete verlangt.  
Ein Mehreres beim Köhler J. F. T. Piotrowski.

Ein Pacht-Contract von der Weide Wolfſthajel  
iſt in der Stadt verloren worden. Der ehrliche  
FINDER wolle ſolchen gegen eine Belohnung von 1 fl.  
in der Buchhandlung abgeben.

Vergangenen Dienſtag iſt auf dem Wege von der  
Hunde, bis nach der Grünengaffe eine mit ähren  
Steinen in Silber gefaßte Zuchnadel, in Form ei-  
ner Blume, verloren gegangen. Der Finder wird  
gebeten, ſie in der Buchhandlung gegen eine Beloh-  
nung abzugeben.

9 fl. 18 gr. Münze in einem leinen Beutel befindlich,  
hat eine ſehr arme Wittwe mit 4 Kindern, in der Stadt  
verloren. Der ehrliche FINDER wolle ſolches in der  
Buchhandlung abgeben, und hat, wenn es verlangt  
wird, eine Belohnung zu gewärtigen.